

# Sensibel für Atem der Stadt

**WIEDERBEGEGNUNG** Künstlerin Ludowika Huber entdeckt Worms nach 40 Jahren neu

Von  
Ulrike Schäfer

**WORMS.** Mit 18 Jahren verließ Ludowika Huber ihr Elternhaus in Worms-Neuhausen und – das kann man in ihrem Fall wohl ohne Übertreibung sagen – eroberte Welten: Neben sehr praktischen beruflichen Erfahrungen studierte sie Psycholinguistik, schrieb für Zeitschriften, hat Bücher mitverfasst und herausgegeben, sie dichtete, fotografierte und malte und entwickelte dabei einen eigenen Stil. Sie knüpfte Netzwerke und half mit, die Stiftung „Zuhören“ zu gründen.

Nach fast 40 Jahren kam Ludowika Huber 2010 wieder nach Worms und sah ihre alte Heimat mit ganz anderen Augen. Sie lauschte dem Atem der Stadt, hörte das Knacken und Raunen in den alten Mauern, entdeckte die vielen Schichten jahrhundertelangen Lebens, verborgen und unverborgen, und beschloss, für längere Zeit hier zu bleiben und die Stadt auf ihre Weise zu erforschen und mit

## KUNST & GENUSS

► Für den kommenden **Samstag, 7. Mai, 15 Uhr**, laden Felicitas Steifensand und Ludowika Huber ins „Elefantenhaus“ am Weckerlingplatz 1 ein.

► Die Künstlerin gibt unter dem Motto „Kunst und Genuss im Elefantenhaus“ anhand ausgewählter Beispiele einen Einblick in ihre vielfältige Arbeit und freut sich auf einen lebhaften Gedankenaustausch. Kulturkoordinator **Volker Gallé** wird in ihr Werk und Wirken einführen.

ihren Mitteln zu erfassen. Bei ihrer Suche nach einer geeigneten Bleibe hatte sie das Glück, Felicitas Steifensand (Weinhaus Valckenberg) zu begegnen, die ihr eine Wohnung im „Elefantenhaus“, über dem Weinladen Valckenberg am Weckerlingplatz, als „temporäres Atelier“ überließ. Ludowika Huber entfaltet eine Fülle von Aktivitäten: Sie durchstreifte die Stadt

und nahm sie ganz in sich auf – nicht ihre Postkartenansichten, sondern ihre Strukturen, das Neben- und Miteinander von Alt und Neu, das Vergehen und Wachsen, die Untertöne. Sie fotografierte Nahtstellen, Abbrüche, Umbauten, sprechende Details. Besonders intensiv beschäftigte sie sich mit dem Wormser Hafen, einem lebendigen Organismus, den kaum einer kennt, mit einer Geschichte, die genauso wenig bekannt ist und nachdenklich macht.

Über den Hafen wird es für 2012 einen attraktiven Kalender geben.

## Fotos sind Wirkgrund für Bildcollagen

Die Fotos von ihren Streifzügen hat sie nach gründlicher Auswahl als Grundlage, besser gesagt als Wirkgrund für großformatige Bildcollagen verwendet. Ein Thema sind beispielsweise Luther und Raschi, beides große Erklärer, aber auch große Bewegter, die in Worms der Welt unendlich viel gegeben haben.

Die Schnittpunkte ihres Wirkens, die Kreise, die sie gezogen haben, hat die Künstlerin durch vielfache Übermalungen konzentriert. Diese von ihr entwickelte Form der Annäherung und Verdichtung bezeichnet sie als Interferenztechnik. Eine andere Bildtafel hat Ludowika Huber Wormser Köpfe gewidmet, und wieder eine andere den Wormser Juden: Dazu hat sie die Namen aller Opfer eigenhändig aufgeschrieben.

Zu allem, was ihr begegnet und durch den Kopf gegangen ist, hat sie Notizen gemacht, minimale lyrische Formen. Denkanstöße. Und aus jeder begonnenen Arbeit haben sich weitere interaktive Ideen entwickelt für Lesungen, Malen in unterschiedlichen Räumen, geschichtliche Recherchen, stadtplanerische Überlegungen.

Dies um so mehr, als die überwiegend in München und Griechenland lebende Malerin das Gespräch mit vielen Wormsern und Wormserinnen gesucht hat, auf der Straße ebenso wie in ihrem Atelier.



Über dem Weinladen Valckenberg hat Ludowika Huber Quartier bezogen. Am Samstag gewährt sie dort Einblick in ihre künstlerische Auseinandersetzung mit ihrer Heimatstadt. Foto: photoagenten / Balzarin